

Zeitung für das Dilltal.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn: M. 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Postbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählweise. Offerten zeichnen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 114 Samstag, den 16. Mai 1914 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche Sie, festzustellen und mir bestimmen bis zum 1. Juni d. J. anzugeben, ob in Ihren Gemeinden 1. blinde und sehr schwachsehbare Kinder, welche bis zum 1. April 1916 des 6. Lebensjahr erreichen, 2. taubstumme, taube und sehr schwerhörige Kinder, welche das 7. Lebensjahr bis zum 1. April 1916 erreichen, vorhanden sind. — Gehlzanzeige ist nicht erforderlich.
Dillenburg, den 13. Mai 1914.
Der Königl. Landrat: v. Zibewitz.

Im Verlag von Richard Schoes (Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 10) erscheint seit 2 Jahren das „Archiv für Rettungswesen und erste ärztliche Hilfe“. Die Zeitschrift kann als wissenschaftliches Zentralorgan für das gesamte Rettungswesen angesehen werden und ist geeignet, das Verständnis für die Bedeutung des Rettungswesens und der ersten ärztlichen Hilfe sowie die Kenntnisse über die Rettungseinrichtungen in der Bevölkerung zu fördern. Alljährlich erscheint in der Regel ein Band zu vier Hefen. Der Abonnementspreis für den Band beträgt 18 M., für Behörden und Beamte ermäßigt sich der Preis auf 14 M.
Ich mache auf das Erscheinen der Zeitschrift hierdurch aufmerksam.
Dillenburg, den 14. Mai 1914.
Der Königl. Landrat: J. B.: Jacobi.

An die Herren Lehrer der Königl. Kreisschulinspektion Dillenburg.

Die freie Konferenz findet am Mittwoch, den 20. Mai, vormittags 9 Uhr im Saale des Gasthofs „Rassauer Hof“ in Herborn statt.
Tagesordnung:
1. Lehrprobe: Einführung in das Notensingen (Lehrer Schäfer-Ballersbach).
2. Referat: Religions-Unterricht auf psychologischer Grundlage (Lehrer Weber-Noth).
3. Mitteilungen.
Nach der Konferenz wird für die Teilnehmer ein einfaches Mittagessen bereit gehalten (Preis für das Gedeck ohne Wein 1,50 M.). Anmeldungen dazu werden bis Montag an Herrn Rektor Schumann in Herborn erbeten.
Der Unterricht darf am Tage der Konferenz nur von denjenigen Lehrern und Lehrerinnen ausgeübt werden, die an der Konferenz teilnehmen.
Dillenburg, den 15. Mai 1914.
Der Kgl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Der Mai hatte bisher gar keine Veranlassung, schöner zu sein, als er war. Politische Hochzeiten und gutes Wetter vertragen sich nicht miteinander. Nachdem aber die parlamentarischen Verhandlungen im Reich, in Preußen und anderen Bundesstaaten mit Macht ihrem Ende zustreben und die drei Eischeligen ihre Trümpfe ausgepielt haben, werden sich die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns, hoffentlich einstellen. Draußen grünt und blüht alles in herrlicher Maienpracht, Saaten und Wiesen versprechen guten Ertrag. Da auch der europäische Friede unmittelbar nicht bedroht ist, wenngleich ein scharfes Auge in der Ferne wohl Weiterwollen am politischen Horizonte zu erblicken vermag, so wird sich hoffentlich auch die lahmstehende Unternehmungslust kraftvoller regen und das wirtschaftliche Leben nach kurzer Stagnation einen neuen Aufschwung nehmen. Auch innigste zu wünschen wäre das dem deutschen Nährstande in den Tagen des Wehrbeitrags und der sozialpolitischen Rassen.

Unser Kaiser, der nach mehrwöchiger Abwesenheit am Dienstag wieder in Potsdam eintrifft, hat während seines Aufenthaltes in den Reichsländern überall so aufrichtige Bekundungen patriotischer Gesinnung und treuer Unabhängigkeit wahrgenommen, daß er der Bevölkerung dafür seinen herzlichsten Dank aussprechen ließ. Damit ist ein dicker Strich unter all die Mühseligkeiten der Zäuberer Affäre und ihrer Folgen gezogen. Unter der Leitung des neuen Statthalters v. Dallwitz werden sich die Reichsländer, die jedem Deutschen teuer sind, hoffentlich noch immer fester mit dem Reich zu einem einheitlichen Ganzen verknüpfen. Die Reichstagsverhandlungen, die reichlich ins Breite gingen und trotz frühen Beginns bis in den späten Abend hinein zu dauern pflegen, haben namentlich beim Militärat nach manchen günstigen Ergebnissen zu Tage gefördert. In der Dualfrage trug die Kolonialverwaltung einen vollen Sieg davon. Das Recht war ja auch ganz offenbar auf ihrer Seite.

Die Ausführungen des Staatssekretärs v. Jagow entwarfen den Darlegungen, die die Minister in der italienischen Kammer und in den österreichisch-ungarischen Delegationen machten. Ohne in kurzfristigen Optimismus zu verfallen, betonte der Minister doch nachdrücklich, daß eine starke Zuhilfenahme auf den Ausgleich der europäischen Interessen durchaus gerechtfertigt sei. Ausdrücklich erwähnte er allgemein das Ableben der Frau von Bethmann Hollweg gefunden; dem Reichskanzler, der infolge des schweren Verlustes seelisch ganz gebrochen ist, gingen vom Kaiserhause, den deutschen Bundesfürsten, vielen ausländischen Fürstlichkeiten, den hohen Staatsbeamten des Reiches und des Auslandes, darunter auch des französischen Ministerpräsidenten Doumergue, den Parlamenten,

Parteien usw. zahlreiche Kundgebungen herzlichsten Mitgeföhls in seiner tiefen Trauer zu. Die von einem Blatte geäußerte Vermutung, Herr v. Bethmann Hollweg werde jetzt um seinen Abschied eintreffen, kann im Augenblicke nur als eine grobe Taktlosigkeit zurückgewiesen werden.

Die Kundgebungen über die Festigkeit des Dreibundes, an dem auch die große Mehrheit des ungarischen Volkes festhält, in den österreichisch-ungarischen Delegationen sind gern gehört worden. Die Anerkennung, daß der Dreibund sich im Balkanvorkrieg als Hort des europäischen Friedens bewährt habe, war wohl verdient. Daß man in Österreich-Ungarn sich nicht mit der Verlängerung des unveränderten Handelsvertrages begnügen würde, war vorauszufragen; es ist aber angenehm, daß Österreich wie Ungarn es in der Hauptsache bei dem alten Vertrage belassen und sich auf einen Zusatz zu dem Handelsvertrage beschränken wollen, der die wirtschaftlichen Interessen der habsburgischen Doppelmonarchie gegenüber gewisser Verschleppungen im Handelsverkehr mit Deutschland schützen soll. Ueber Russlands Verhalten bestand auch in den Delegationen keine volle Klarheit; es wurde vielmehr zum Ausdruck gebracht, daß trotz der Beilegung einiger Interessengegensätze die Befürchtung nicht abzuweisen sei, daß Russland seinen diplomatischen Einfluß durch eine gewaltige Stärkung seiner Wehrmacht zu steigern suche. Diesen Eindruck hat man auch in Deutschland, wo man sich gerade in letzter Zeit mehrfach durch russische Unfreundlichkeiten verleitet fühlen mußte. Untertänig arbeitet das zaristische Reich auch auf eine vollkommene wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber seinem westlichen Nachbar hin. Das lehren mancherlei Erscheinungen der jüngsten Zeit, auch die soeben erfolgte außerordentliche Verschärfung des russischen Staatsangehörigkeitsgesetzes, wonach Ausländer gegen eine Gebühr von 216 M. und auch nur dann naturalisiert werden, wenn sie ihre fremde Staatsangehörigkeit aufgegeben und bereits fünf Jahre in Russland gelebt haben.

Das französische Kabinett Doumergue ist durch das Ergebnis der Kammerwahlen in eine äble Lage geraten. Obwohl es aus radikalen Mitgliedern besteht, die früher das Dreijahresgesetz bekämpften, hat es sich doch auf dieses festgelegt. Die neue Kammer, in der die extreme Linke maßgebenden Einfluß besitzt, kündigt schon heute den Kampf gegen die drei Jahre an und wird eine militärische Dienstzeit von 30 Monaten fordern. Nach sie diese Drohung wahr, dann wird das Ministerium Doumergue im nächsten Monat nach dem Zusammentritt der neuen Kammer nicht auf Rosen gebettet sein und voraussichtlich sehr bald den Rückzug antreten müssen. Auch das liberale englische Kabinett Asquith hat trotz aller Beschwichtigungen mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und ist mit dem Selbstmitleidsgefühl für Irland noch nicht über den Berg. Spanien kann seinen Unmut darüber, daß ihm Frankreich den marokkanischen Wind völlig aus den Segeln nimmt, nur schwer verbergen und sucht seinen schwindenden Einfluß durch eine Verstärkung seiner Flotte zu heben. Wenn Rüstungen nur nicht Geld kosteten! In Portugal gelingt es der republikanischen Regierung nicht, auf einen grünen Zweig zu kommen; der Wählerreien, Putzsch und politischen Bluttaten ist kein Ende.

In Albanien und Mexiko steht das Barometer noch immer auf schlecht Wetter. Die Regelung der albanischen Frage kommt nicht von der Stelle; in den Verhandlungen zwischen Vertretern der Internationalen Kontrollkommission und dem Episkopalführer Zogoragos, die auf Korfu geführt werden, geht es nach einem Schritte vorwärts immer zwei rückwärts. Hoffentlich fördern die persönlichen Besprechungen, die der albanische Ministerpräsident Zogoragos in Rom und Wien haben wird, das Einigungswerk. Die Schwierigkeiten der Lage sind jedoch nicht zu verkennen und auch beim besten Willen nicht von heute auf morgen zu überwinden. Der mexikanische Vorkrieg wird den schon seit einigen Tagen erwarteten Ausgang nehmen. Die von Nordamerika unterstützten Rebellen gehen gegen den Präsidenten Huerta auf der ganzen Linie vor und werden ihn, so heftig und standhaft er sich auch wehren mag, schließlich müde kriegen. Dann einigt sich die stolze nordamerikanische Union mit dem Banditen Villa, der schon viele Tausende gemeiner Morde auf dem Gewissen hat.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 15. Mai.) Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China werden in dritter Lesung angenommen. Auswärtiges Amt, zweiter Tag. Abg. Bernstein (Soz.) beklagt sich über die Zurückhaltung der Regierung dem Reichstags gegenüber, der über den Gang der auswärtigen Politik nicht sehr schlecht informiert werde. Die auswärtige Politik sei zur Kabinettspolitik geworden. Sie habe sich nur im Schlepptau Österreichs bewegt. Der Redner holt sich einen Ordnungsruf, als er den Kronprinzen angreift, gegen dessen aktives Eingreifen in die äußere Politik der Staatssekretär Protest einlegen müsse. Der Zentrumsgewählte Fürst zu Löwenstein-Wertheim tritt für eine zielbewusste Durchführung des Flottenbauprogramms ein und redet der Wahrung einer korrekten und aufrichtigen Haltung gegenüber Frankreich das Wort. Abg. Frhr. v. Rittsch (nat.) übt an der Haltung des Belgrader Gesandten, der den dortigen Konflikt gesellschaftlich unzulässig zu machen gesucht habe, scharfe Kritik, worauf der Staatssekretär entgegnet, daß in der Angelegenheit sofort Ermittlungen angestellt worden seien. Aus dem Sondergesandtschaften der Einzelstaaten hätten sich keine Unzulänglichkeiten ergeben. Sie seien im Gegenteil stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

Im weiteren Verlauf der Debatte, in der Abg. Sedwiger (Sp.) und Boll (Fr.) über unsere Auslandsbeziehungen sprechen, erklärt Staatssekretär von Jagow, daß die Sorge für die wirtschaftlichen und industriellen Interessen eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Politik sei. Die allgemeine Besprechung schließt. Die Entschließung der Kommission betr. die Prüfungskommission für den diplomatischen Dienst wird angenommen, ebenso zwei Entschlüsse Bismarcks, die einen besseren Ausbau der Auslandsstudien und die Gleichstellung der Generalkonsule der wichtigsten Plätze mit den Gesandten verlangen. Sodann weist der Staatssekretär die Vorwürfe des Abg. Liebmacht (Soz.) gegen die Regierung bezüglich des Falles Holzmann, dem sie unzulässig gegenüber gestanden habe, zurück. Holzmann sei in Russland wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet worden, es habe sich also um ein gegen den russischen Staat gerichtetes Verbrechen gehandelt. Es kommt sodann das Vergehen Japans gegen den Inhaber der Siemens-Schubert-Werke zur Sprache. Der Abg. Jermann erklärt, daß die ausländische Konkurrenz über die Ausföhrungen Liebmachts mit Genugtuung erfüllt sein wird. Die Firma habe in der Presse mitgeteilt, daß sie niemals an japanische Staatsbeamte direkt oder indirekt Provisionen bezahlt habe. Eine angesehene deutsche Firma sei ohne genügendes Verleumdungsmaterial mit schweren Vorwürfen behauptet worden. Der Etat des Auswärtigen Amtes wird erledigt. Es folgt der Etat des Reichskanzlers. Der Abg. Scheldemann zieht sich einen Ordnungsruf zu, als er behauptet, daß die Behörden die Reichsgesetze partiell zu Ungunsten der Arbeiter anwenden. Es lebe der Kampf, so sagt der Redner, und er wird mit dem Siege des Sozialismus enden, worauf ihm von der Rechten der ironische Ruf „Vive la France“ entgegenfällt, was allgemeine Heiterkeit des ganzen Hauses hervorruft. Sodann schlägt der Abg. Schiffer (nat.) vor: Der Reichskanzler möge einen Gesetzentwurf zum Schutze der Wahlgeheimnisse gegen amtliche oder private Nachforschungen vorlegen. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt hierzu, daß erst geprüft werden müsse, ob ein Schutz des Wahlgeheimnisses gegen Dritte durch Gewährung einer Schadenersatzklage eingeföhrt werden kann. Nach kurzer Debatte über das Streikpostengesetz wird die Resolution, Anträge auf Namensänderung zurückhaltend zu behandeln, abgelehnt. Die Resolution betr. Reform des Angeklagten und Sicherung des Wahlgeheimnisses wird angenommen. Sonabend 10 Uhr: Etat des Reichstages, kleine Etats, Spionagegesetz, Konkurrenzklause.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 15. Mai.) Nach Erledigung einer Bereidigung und der Annahme des Gesetzentwurfs über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Zimmereien folgen die Vorlage über den Berliner Opernhausneubau. Ein Antrag Fritsch (nat.) verlangt, die zum Neubau des Opernhauses als erste Rate angeforderten 500 000 M. abzusetzen und die Regierung zu ersuchen, in beschleunigter Weise den Bauentwurf der Akademie des Bauwesens zur Beurteilung zu überweisen und im Falle eines Placets durch Nachkredit eine erste Rate für den Neubau anzufordern. Abg. Frhr. v. Mafahay (konf.): Wir werden gegen den Antrag stimmen. Die Behauptung des Bundes deutscher Architekten, daß das Projekt nicht einem freien Künstler übergeben sei, ist unzutreffend. Mit einem neuen Wettbewerb ist uns nicht gedient. Einigen meiner Freunde gefällt der Hoffmannsche Entwurf auch nicht. Aber Einwendungen werden durch den Kommissionsbeschluss begegnet, daß die Akademie des Bauwesens noch über wesentliche Teile des Projekts gehört werden soll. Abg. Ling (Fr.): Das künstlerische Genie des Professors Hoffmann erkennen wir an. Preußen braucht aber ein wirklich königliches Opernhaus und derartig ist das Projekt nicht. Die zustimmenden Gutachten hervorragender Architekten sind mehr oder weniger in konventionellen Formen gehalten. Die Mehrheit der Berufsvereinigungen der Architekten lehnt das Projekt ab. Abg. Fritsch (nat.) begründet seinen Antrag. Dieser bezweckt nicht, die Mittel zu verweigern, sondern erst das Gutachten der Bauakademie einzuholen. Minister v. Breitenburg. Der Antrag Fritsch bedeutet eine Verzögerung. Die Künstlerchaft selbst künstlerische Grobstaten völlig abweichend voneinander beurteilt, wissen wir aus Erfahrung. Geheimrat Baran verteidigt den Hoffmannschen Entwurf nochmals in nachdrücklicher Weise. — Der nationalliberale Antrag wird jedoch schließlich mit knapper Mehrheit angenommen. — Der Nachtragsetat für den Umbau des Finanzministeriums wird genehmigt. Das Haus vertagte sich auf Sonnabend 11 Uhr.

Politisches.

Das Auslands-Echo der Jagow-Nede. Die Darlegungen des Staatssekretärs von Jagow über die auswärtige Lage haben sowohl in Frankreich wie in England im allgemeinen ein freundliches Echo erweckt. Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Ausführungen des deutschen Staatssekretärs und stellen diesem das Zeugnis aus, daß er sich mit vollendeter Höflichkeit gegenüber England, Frankreich und Deutschland äußerte. Die Feststellung aus dem Munde des Vektors der deutschen Politik, daß die allgemeine Lage sich gebessert habe, wird lebhaft willkommen geheißen und mit Genugtuung die Feststellung hervorgehoben, daß die einzelnen Konfliktsursachen zwischen Deutschland und Frankreich dank gegenseitigen guten Willens hinweggeräumt sind. Mit anerkennender Vorurteilslosigkeit äußern sich die Blätter auch über das von dem sozialdemokratischen Abg. Wendel ausgebrachte Hoch

auf Frankreich, das besser unterblieben wäre, da es unfreundliche Entgegnungen hervorgerufen hätte. Sie denken dabei an die Szenen, die in der französischen Kammer losbrechen würden, wenn dort ein Deputierter ein Hoch auf Deutschland ausbrächte. Die Londoner Presse drückt gleichfalls ihre Zustimmung zu der Rede des Staatssekretärs von Jagow aus, allerdings nicht in dem Maße, wie es die französischen Blätter tun. In den englischen Zeitungen begegnet man häufig der Andeutung, daß der Staatssekretär wohl die Delegation der ausländischen, nicht aber auch das Verhalten der alldeutschen Presse kritisiert habe. Einige Blätter behaupten, es sei doch natürlich, daß England mehr Sympathien für das befreundete Rußland als für Deutschland habe. Die österreichischen Blätter äußern übereinstimmend lebhafteste Zustimmung zu der Rede des Herrn v. Jagow, die die Darlegungen des Grafen Berchtold in glücklicher Weise ergänzt und unterläßt hätte. Eine entschiedenere Betonung des Dreibundes, so heißt es da, könne man sich nicht vorstellen. Hoch erfreulich sei die offene Sprache gewesen, die Herr v. Jagow gegen den hegenden Panlawismus geführt und mit dem er die große Interessengemeinschaft des Dreibundes festgelegt habe.

Die Befoldungsanfrage geklärt? Auf Grund eines neuen Antrages der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler soll in der Beamtensbefoldungsfrage die Regierungsvorlage zunächst wieder hergestellt, gleichzeitig jedoch in einem Zusatzparagrafen gefordert werden, daß die Regierung bis zum Herbst 1915 einen Gesetzentwurf vorlegt, nach dem die gehobenen Unterbeamten vom 1. Januar 1916 an um 100 Mark im Gehalt aufgebessert werden. Auch die sonstigen Beschlüsse, die der Reichstag zu der Befoldungsvorlage in zweiter Lesung faßte, sollen bis zu dem gedachten Termin möglichst veranlaßt werden. Der Bundesrat hat sich zu diesem Kompromißantrag zustimmend geäußert, das Zentrum aber verhält sich noch immer ablehnend, doch hofft man, daß es im Interesse der berückichtigten Beamten schließlich auch noch für den Vergleich eintrifft wird.

Bulgarien. Die der Volksvertretung zugegangene Gesetzesvorlage der Regierung bringt eine Erhöhung des jährlichen Mannschafteinsatzes um 17.400 Mann.

Die Thronrede zur Eröffnung des türkischen Parlaments. In Gegenwart des Sultans dessen erster Sekretär verlas, pries die Möglichkeit, daß die Nationalversammlung nach einer langen schmerzvollen Zwischenzeit jetzt wieder eröffnet werden konnte, und feierte den heldenmütigen Widerstand der türkischen Armeen im ersten Kriege gegen die Völkerverbündeten, namentlich bei Tsataldaga. In dem zweiten Kriege hätten die türkischen Soldaten durch ihre Bravour und Widerstandskraft der Welt gezeigt, daß die türkische Nation sich die von ihren Vorfahren ererbten männlichen Tugenden erhalten habe. Die Thronrede gibt einen Überblick über die kriegerischen Ereignisse und die diplomatischen Verhandlungen und betont namentlich, wie hart die finanzielle Lage des Reiches durch die zweijährigen Feindseligkeiten in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Zur Sanierung des Budgets würde die von Frankreich freundlichst gewährte Anleihe verwendet werden, auch würden der Türkei neue Einnahmequellen erschlossen werden, sobald die Verhandlungen über die kleinasiatischen Projekte mit England, Deutschland und Rußland abgeschlossen seien, die mit Frankreich bereits zum Ziele geführt hätten. Mit dem Wunsche auf baldige Reform der Verfassung durch das Parlament und dem Ausdruck der Hoffnung, daß die guten politischen Beziehungen die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei fördern würden, schloß die Thronrede.

In Mexiko eilen die Ereignisse mit schnellem Schritte zum Schluß. Nach dem Falle der Petroleumstadt Tampico und dem dabei erlittenen starken Verluste von Streitkräften hat Präsident Huerta seine Aussicht mehr, sich noch lange zu behaupten. In die Verwaltung der großen Petroleumquellen teilt sich die Unionsregierung mit den siegreichen Rebellen. Von der Stimmung Huertas zeugt folgendes: Als seine Bevollmächtigten für die am Montag in Niagara Falls zusammentretende Friedenskonferenz ihm sagten, sie

würden für Mexiko mehr erreichen, wenn sie den Präsidenten Quertas ankündigen könnten, zog der Präsident seinen Revolver und warf ihn den Delegierten zu mit den Worten: „Nehmt ihn und schießt mich nieder. Nur zu, laßt Euch nicht hindern, kein Mensch wird Euch bestrafen!“ Schweigend verließen die Delegierten darauf das Zimmer. — Nach Meldungen aus Veraacruz hat ein Teil der Truppen Huertas in der Hauptstadt Mexiko gemeutert, ist zu den Rebellen übergegangen und hat seine Offiziere erschossen. — Ueber die Kämpfe um Tampico werden grauenhafte Einzelheiten berichtet. Um den Kirchhof von Tampico wurde verzweifelt gekämpft. Die Regierungstruppen hatten Barricaden aus Grabsteinen und Sandfäden errichtet, bei ihren Sturmangriffen erlitten die Rebellen fürchterliche Verluste. Reihenweise wurden ihre Kolonnen niedergemäht. Die Toten wurden mit Petroleum übergossen und verbrannt. Eine große Anzahl Leichen warf man auch einfach in den Fluß, um sie ins Meer hinaustreiben zu lassen. Mit tierischer Grausamkeit verfahren die Sieger mit den Häftlingen. Sie schlugen und schossen nieder, was sie erreichen konnten. In Tampico ist kaum ein Haus, das nicht schweren Schaden durch das Artilleriefeuer genommen hätte.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 16. Mai.

(Wohltätigkeits-Veranstaltungen.) Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die morgige Nachmittag 3½ Uhr im Kurhaussaal stattfindende Wohltätigkeits-Veranstaltung zugunsten des Roten Kreuzes hinzuweisen. Stadtkapelle, die Gesangsvereine und Turnverein wirken mit, sodas, den Besuchern, die gleichzeitig die Genußnutzung haben, eine gute Sache unterstützt zu haben, einige genussreiche Stunden bevorstehen.

(Handelskammer.) Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer Dillenburg schreibt über die „Allgemeine Geschäftslage“: Das Wirtschaftsjahr 1913 ist leider nicht so verlaufen, wie man bei seinem Beginn annehmen zu dürfen glaubte. Die Industrie war reichlich mit Aufträgen versehen, ihr Beschäftigungsgrad fast überall zufriedenstellend, infolgedessen ging auch der Handel gut, ebenso schien sich die Bauwirtschaft in gewöhnlicher Weise entwickeln zu wollen. Die Steinkohlenförderung, die Koks-erzeugung und die Roheisenproduktion waren in stetem Zunehmen und stiegen bis zu nicht vorausgesehenen Höhen. Die Verfrachtung dieser Mengen kam dann wieder den Eisenbahnen zu gut und fand in den vermehrten Güterverkehrs-Einnahmen ihren Ausdruck. Trotz alledem machte sich allmählich eine gewisse Zurückhaltung auf dem Markte bemerkbar, die sich im Verlauf der zweiten Jahreshälfte bis zur verhängnisvollen Störung in den verschiedensten Geschäftszweigen vergrößerte. In erster Linie trat diese natürlich beim Handel und der Fertigungsindustrie ein, während sie bei der Rohstoffindustrie erst später zur Erscheinung kam. Die Ursachen für diese Gestalt bezug, den offensichtlichen Rückgang der industriellen Konjunktur zu bezeichnen, ist schwer, denn vielerlei Gründe dafür wirken zusammen. Sei es die politische Lage überhaupt, die Verwicklungen auf dem Balkan und in Amerika, die nicht zum Schluß kommen wollen, die geschäftliche Situation des amerikanischen Marktes, der von großer Bedeutung auch für den deutschen Markt ist, sei es der teure Geldstand, der fast das ganze Jahr hindurch bestanden und erst Ende Oktober und Mitte Dezember durch die Verminderung des Reichsbankdiskonts auf 3½ bzw. 3 Prozent günstiger wurde, seien es auch noch andere Ursachen, kurzum ein Rückgang trat ein. Da aber die deutsche Ausfuhr im vergangenen Jahr ganz erheblich gestiegen ist, während die Einfuhr nur unmerklich zugenommen hat, und auch die Landwirtschaft durch den guten Ausfall der vorjährigen Ernte und die nicht schlechten Aussichten für dieses Jahr lauffähig ist, so wollen wir hoffen, daß sich auch die Wirtschaftslage unserer Industrie bald wieder kräftigen wird und wir in die Lage kommen werden, mit Befriedigung auf das Jahr 1914 zurückzublicken.

(Blutfeuert.) Während der Tage des Prinz-Heinrich-Fluges (vom 17.-20. Mai) ist auf dem großen

Feldberg Blufffeuer zur Orientierung der Luftfahrzeuge bei Tag und Nacht eingerichtet. Das Feuer wird vermutlich auch von geeigneten Punkten unserer Gegend sichtbar sein, denn auf der Erde soll das Licht des Feuers 70 Kilometer und in der Luft erheblich weiter wahrnehmbar sein.

Diez, 14. Mai. Gestern tagte hier im „Hof von Holland“ die „Konferenz evangelischer Geistlicher und Gemeindeglieder“, gemeinhin die „Diezer Konferenz“ genannt, unter dem Vorsitz von Prof. D. Knodt-Herborn. Es waren dazu einige Duzend Besucher aus allen Teilen Nassaus gekommen. Generalsuperintendent Ohl war am Erscheinen verhindert und hatte schriftliche Grüße gesandt. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden hielt zunächst Pfarrer Conrad-Miehlen einen biblischen Vortrag, in dem er einen Ausgleich versuchte zwischen den beiden Tendenzen der Entschiedenheit und der Weitzerzogenheit in religiösen, kirchlichen und theologischen Dingen auf Grund der Jesussprüche Matth. 12, 30 und Mark. 9, 40. Dann referierte Universitätsprofessor D. Pfennigsdorf aus Bonn, der bekannte Herausgeber der apologetischen Zeitschrift „Geisteskampf der Gegenwart“, über das Thema „Die Geschichtswissenschaft und der christliche Glaube“. Er versuchte eine Auseinandersetzung mit der „religionsgeschichtlichen Methode“ und mit der Art ihrer Anwendung auf die Theologie durch Troeltsch, Bouffet u. a.

Frankfurt, 14. Mai. Für 15.000 Mark Manufakturwaren gestohlen. Durch Zufall wurde gestern in einem hiesigen Manufakturwarengeschäft ein Klebendiebstahl entdeckt, der in seinen Anfängen um Jahre zurückreicht. Der in dem Geschäft seit 15 Jahren angestellte Kaffier Kaufmann David Grünbaum hat das in ihn gefasste Vertrauen dadurch belohnt, daß er in ungezählten Fällen Kleiderstoffe, Wäscheutensilien, Tischtücher und Stidereien heimlich den Vorräumen entnahm und sie ebenso heimlich mit in seine Wohnung, Elbstraße 22, nahm. Von hier aus verkaufte er die Sachen um einen Spottpreis an ein ganzes Heer von Händlern, Heklern und Privatleuten. Selbst an die Kunden des eigenen Geschäfts verkaufte Grünbaum die Waren, wobei er die Freiheit hatte, sich in der Nähe des Geschäftslokals ein Zimmer zu mieten, von wo aus er die Kunden „bediente“. Die Affäre dürfte weite Kreise ziehen, da schon heute festgestellt wurde, daß der Dieb auch in zahlreichen Städten der Nachbarstadt weiterverteilte Verbindungen hatte. Hiesige Polizeibeamte befinden sich zur Aufklärung der auswärtigen Hehlerneister bereits unterwegs. Bis heute Abend konnten schon für annähernd 15.000 Mark gestohlener Sachen festgestellt werden, doch schätzt die Firma ihre Verluste auf zehntausende von Mark, wenn diese überhaupt festgestellt werden können.

Wiesbaden, 15. Mai. Der Kaiser unternahm heute Vormittag mit Gefolge von Wiesbaden aus eine Automobil-tour in die Taunuswäldchen. Das Frühlingsfest nahm er bei dem Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner um 1 Uhr ein, bei welchem auch Prinz Heinrich von Preußen zugegen war. Die gestrige Festvorstellung zeigte wieder das gewohnt glänzende Bild. Der Kaiser trifft am Montag Vormittag mit Gefolge in Bad Homburg ein, besucht zunächst die Saalburg und unternimmt bei günstigem Wetter einen Rundgang durch den Kurpark.

16. Mai. Bei der gestrigen Festvorstellung „Der Richter von Zalamea“ im Hoftheater, der auch der Kaiser beiwohnte, ereignete sich ein Unglücksfall. Im ersten Akt erhielt Frau Doppelbauer, die Darstellerin der Marketerenderin, durch einen unglücklichen Zufall durch einen Darsteller einen Schweiß über die Stirn, sodas sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Kaiser erkundigte sich wiederholt nach ihrem Befinden.

Naßau, 14. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, von der Ausschreibung der Stelle des zweiten Bürgermeisters abzugehen und die Stelle dem Stadtsyndikus Brunner zu übertragen, der sich bereits seit 21 Jahren in den Diensten der Stadt befindet. Weiter wurde beschlossen, von den dann erledigten beiden Stadtratsstellen die des Stadtsyndikus öffentlich auszuschreiben, von der Besetzung der anderen dagegen abzugehen.

Haus Heidegg.

Von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Frau Christa merkte auf. Sie verstand in den Stimmen ihrer Kinder ebenso gut zu lesen, wie in deren Augen und Gedanken. Ihr Mutterherz ruhte nun genau Bescheid. Sie hatte es von jeher geahnt, daß Fabian Nilsa gern hatte, und sich ausgemalt, daß er sie, wenn die Zeit da war, ihr als Tochter zuführen würde. Die etwas schwellenbäusige großmütterliche Erziehung hatte dem Kinde doch nicht viel schaden können. In Nilsa steckte ein guter Kern — aber sie mußte nun auch endlich in gute Hände kommen. Noch war es ja lange nicht ausgemacht, daß sie den Mann, den die Gräfin ihr zum Gatten ausgesucht, heiraten würde. Nilsa sollte sich doch nicht unnütz grämen.

Frau Christa lag schlaflos in dieser Nacht und beneidete fast ihren Gatten, der ruhig den Schlaf des Gerechten schlief. So war es immer: er trug murend und geduldig, je nach den äußeren Sorgen oder den materiellen Nöten, welche die Kinder verurteilten, aber sie, die Mutter, litt alles Leid mit ihnen. Und die trugten es nicht einmal. Ihr war's oft, als wären ihre Kinder immer noch untreuerbar ein Teil ihres eigenen Japs. Freilich, auch die Freunde der Kinder genoß sie mit — das war der Lohn für das andere. Da hatte sie etwas vor ihrem Matthias voraus, der, wenn es sich um Erziehungsfragen handelte, immer nur schimpfte oder lachte, wie er lust bei Stimmung war. Ja, ja, ihr Heider Matthias verstand sich zu wenig auf unpersonliche Gesichtspunkte.

Hätte sie ihm zum Beispiel eben ihre Nengst wegen Nadians Herzschmerz mitgeteilt, er hätte sie wohl beglücklich ausgelacht: „Unfönn — du siehst Gespenster, Christel, wegen des Mädchens wird der Junge nicht gleich Trübsal blasen. Es gibt auch andere nette Mädchen.“

Aber Frau Christa kannte ihren großen Jungen besser. Das war keine Liebelei, kein Augenblicksrausch, wie das einmal bei Nelsi — die Liebe zu Nilsa war mit Fabian zusammen groß geworden, war aus der Kinderfreundschaft entstanden. Frau Christa schloß Nilsa in dieser Nacht erst dann ein, nachdem sie Fabians Schritt im Korridor vernommen hatte. Um in sein Zimmer zu gelangen, mußte er hier vorüber — er trat sehr leise auf, aber das Mutterohr war geschärft. Sie hatte ihn überhaupt nicht das Haus verlassen sehen — aber sie wachte doch ganz genau, daß er die Einsamkeit unter freiem Himmel aufgesucht hatte. So hätte sie's auch getan im gleichen Falle — und ihre Kinder waren in freier Beziehung alle mehr oder weniger nach ihr ge-

artet, sogar der wilde Diez, der junge, gärende Wein. Es wunderte Frau Christa auch keineswegs, daß Fabian am nächsten Tage, als die Nachricht vom Tode der Gräfin eintraf, von seiner Abreise sprach. Es war ja auch besser so, denn zur Beilegung mühten die Heidegger doch nach Eidenau.

Als Frau Christa heute vormittag dort vorgelassen war, hatte man gerade die Tote im Stuppelsaal unter den Ahnenbildern aufgebahrt. Nilsa war für niemanden sichtbar: sie hatte sich von allem zurückgezogen, und Nilsas vollendete Heißhunger vermochte keine Sympathie in Frau Christa zu erwecken. So fuhr sie, durch den Tod der alten Nachbarin doch recht bewegt und voller Sorge um Nilsa und Nilsas Zukunft, in gedrückter Stimmung nach Hause. Sie küßte Nilsa beim Abschied warmer als sonst. „Immer Kopf hoch, mein Junge!“ wollte sie flüstern — aber sie schwieg. — Auch als Mutter durfte sie nicht an das rühren, was Fabian mit sich allein abzumachen hatte.

Die Bestattung der Gräfin fuhr verlief großartig mit einer Limousine von Kränzen, mit fadeltragenden Bauern und allerhand sonstigem feierlichen Gepränge. Nilsa stand am offenen Grabe zwischen ihrem Verlobten und der Schwägerin Adminalin. Frau Christa hatte gedacht, daß sie sich ihr in die Arme werfen würde — nachdem alle in das Trauerhaus zurückgekehrt waren: „Tante Christa, hilf und rate du mir!“ Diese Bitte hatte die Baronin erwartet. Aber nichts von alledem geschah. Nilsa küßte ihr nur die Hand nach alter Gewohnheit und sagte — aber es klang wie gekochtes Wasser: „Wie lieb von dir, daß du gekommen bist, Tante Christa.“ Und dann sagte sie rasch hinzu: „Ich sage dir gleich Beibehalt, ich fahre heute abend mit meiner Schwägerin nach Petersburg.“

Frau Christa war gekränkt. Hatte Nilsa denn vergessen, daß Haus Heidegg in früheren Zeiten ihr zweites Heim gewesen war? Aber Nilsa sah so vergrämt aus, — das rührte sie gleich wieder. Sie strich ihr lieblosend über das kurze Haar: „Vergiß uns nicht, Kind.“

Nilsa schüttelte stumm den Kopf. Sie wollte es niemand merken lassen, wie schwer ihr der Abschied von Eidenau fiel.

Die Gräfin fuhr, wenn sie noch am Leben gewesen wäre, hätte höchst wahrscheinlich erstau mit dem Kopf geschüttelt über das Bild, das Haus Heidegg in dem Jahre bot, als Edelen und Nilsa, die nun sechs- und sieben- jährig zählten, eingeliegt werden sollten: es spielten sich nämlich keinerlei Romane bei den Heideggs ab. Alles lief am alltäglichen Geleis dahin; die Ernten wurden immer schlechter, die Kornpreise fielen und die Arbeitslöhne stiegen. Allmählich hatte man sich in der Familie auch daran ge-

wöhnt, daß Diez Schulden machte und seinem Vater reumütige Beicht- und Bittbriefe schrieb. Er stand in einem Linienregiment und kam doch niemals mit der Zulage aus, die er von Hause erhielt. Fabian kostete dem Vater nichts mehr — er war nun seit einem Jahre Oberverwalter auf einem benachbarten Rittergut.

„Eine Perle,“ sagten die Mütter heiratfähiger Töchter von Nilsa Heidegg. Er aber sah kein einziges junges Mädchen an, außer seine beiden kleinen Schwestern, die ihre großen Brüder vergötterten.

Der Freiherr hatte das Opfer gebracht, Klaus für ein Jahr lang auf Reisen zu schicken. Klaus verabschiedete sich in Frankreich seine Kenntnisse im Französischen, er wollte Diplomat werden, und sein Vater befand sich bereits, wenn auch innerlich widersprechend, auf seine früheren Beziehungen zu einflussreichen Leuten in Petersburg, um seines zweiten Sohnes Laufbahn ein wenig zu ebnen. Er hatte dergleichen, aber ohne Protektion würde auch Klaus schwer durchkommen.

Bügelchen war ein schlanker, hübscher, blonder Student der Medizin, sehr mädchenhaft aussehend.

Im Pfarrhaus waren jetzt nur die beiden Alten — Nilsa hatte einen Landdoktor geheiratet, und Nenschen, Diez' ehemalige „Flamme“, war barmherzige Schwester geworden.

Im Herrenhause zu Eidenau waren die Fensterläden geschlossen. In der Inspektorenwohnung lebte der „Bevollmächtigte der Baronin Nilsa“, so nannte sich sehr anspruchsvoll Herr Heinemann, der Eidenau verwaltete. Im übrigen war er ein älterer, befähigter Familienvater, der nicht so ganz zur Gesellschaft zählte, und den Takt besessen hatte, keine Besuche auf den Gütern der Nachbar-schaft zu machen.

Zu Pfingsten wurden Edelen und Nilsa eingeseget, und zu dem Tage wurden alle Heidegger Kinder — die ältesten Baronessen ausgenommen — zu Hause erwartet. Reginald berollte seiner Schwester eine Pfingstfreude durch die Nachricht, daß er sich mit der Tochter seines Regimentskommandeurs verlobt hatte. Die Hochzeit sollte dem Verlobnis schon nach ein paar Wochen folgen. Frau Christa hatte zwar einige Bedenken: diese slavischen Frauen waren meist launisch und anspruchsvoll — Marinka, Regis Braut, war einzige Tochter, ihr Vater Fürst, und sehr reich. Die Mutter war bei Nilsas Geburt gestorben. Es war ja eigentlich ein unerhörter Glücksfall für Nelsi — aber, es war eben doch ein Aber dabei. Er sandte das Brautbild — er und Marinka geben ein entzückendes Paar — Nelsi war noch viel hübscher geworden seit jener Ebithepische; Marinka, ein schlankes, raffiges Weibchen, eigentlich mehr pikant als hübsch.

(Fortsetzung folgt.)

Der Volksheilshüttenverein vom Roten Kreuz.

Von Prof. Dr. Alfred Brud.

Als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der machtvoll einsetzende Kampf gegen die verheerende Tuberkulose die führenden Geister unserer Nation allenthalben auf den Plan rief, da hatten die großen vaterländischen Wohlfahrtsorganisationen des Roten Kreuzes das natürliche Bedürfnis, sich dieser sozial-hygienischen und nationalökonomischen bedeutsamen Bewegung anzuschließen. Zunächst wurde in den Kreisen des Roten Kreuzes — in fruchtbarer Zusammenarbeit mit dem kaiserlichen Gesundheitsamt, der Medizinischen Abteilung des Kriegsministeriums und dem Reichsversicherungsamt — die Frage erörtert, wie man für die Maßnahmen der Tuberkulosebekämpfung nachhaltiges Interesse wecken könne. Es galt vorerst, den unbemittelten Bevölkerungsschichten die den begüterten Kreisen bisher allein zugänglichen Vorteile der hygienisch-diätetischen Behandlung in Heilstätten zu kommen zu lassen. Die Einleitung solcher Kuren war von ersten deutschen Klinikern als ein dringendes Bedürfnis anerkannt worden, und die Arbeiterversicherungs-gesetzgebung bot hierfür die finanziellen Grundlagen. In der Folge gelang es dem mit den Vorarbeiten betrauten Prof. Baumhagen, den Reichsanwalt Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürth, dessen Gemahlin schon seit längerer Zeit den Arbeiten des Roten Kreuzes wirksame Unterstützung widmete, für diese soziale Frage zu interessieren. Am 21. November 1895 wurde im Reichsanwalt-Palais das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet, und zwar als eine Zentralkasse, die ihrerseits neue Vereinigungen nicht schaffen, aber den Kristallisationspunkt bilden sollte für alle vorhandenen, auf die Tuberkulosebekämpfung hin zu orientierenden Wohlfahrtsbestrebungen. Zu diesen gehörten naturgemäß in erster Linie die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, von denen besonders die Frauenvereine auf Veranlassung der Kaiserin Augusta und der Großherzogin Luise von Baden schon seit dem Deutsch-Französischen Kriege sich auf allen möglichen Gebieten der Wohlfahrts-pflege betätigten.

Dem wenige Wochen später, am 19. Dezember 1895, ebenfalls im Reichsanwalt-Palais unter dem Vorsitz der Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürth begründeten Volksheilshüttenverein vom Roten Kreuz wurde die Aufgabe zugeteilt, vom Standpunkt der Tuberkulose-Bekämpfung aus die vorhandenen Kräfte des Roten Kreuzes zu sammeln und seinerseits durch Begründung eines Systems mütterlicher Tuberkulose-Einrichtungen dem Roten Kreuz auf diesem wichtigen Gebiet eine führende Rolle zu sichern.

Dementsprechend war das Grundprogramm des Vereins ein recht umfassendes und weitreichendes. Wenn man auch, der sozialen Gesichtspunkte und den therapeutischen Anschauungen entsprechend, die Errichtung von Heilstätten in den Vordergrund rückte, so wurden doch von vornherein, schon im Jahre 1896, eine Arbeitsvermittlung und eine Fürsorge für die aus der Heilstätte Entlassenen, die erste ihrer Art in Deutschland, in Betrieb gesetzt. Als erste Anstalt entstand die für viele andere vorbildlich gewordene Volksheilshütte vom Roten Kreuz Gradowsee bei Oranienburg; sie dient 200 tuberkulösen Männern zur Aufnahme.

In Ausführung seiner oben skizzierten Aufgaben hat der Volksheilshüttenverein auch fernerhin auf jedem neuen Arbeitsgebiet der Tuberkulose-Bekämpfung jeweils die ersten Einrichtungen begründet. Als auf dem Tuberkulose-Kongress 1899 die Berliner Ärzte Becker und Vennhoff die Anregung zur Begründung von Walderholungsstätten gaben, war es der Volksheilshüttenverein, der die ersten Einrichtungen dieser Art in der Jungfernhöhe schuf. Als dann im Jahre 1905 die Kaiserin Augusta Viktoria das Bedürfnis von besonderen Heilstätten für tuberkulosegefährdete Kinder betonte, war es wiederum das Rote Kreuz, welches die ersten Heilstätten dieser Art in Hohenlychen ins Leben rief. Und als weiterhin die Arbeitergärten, Ferienkolonien, Seehäuser und schließlich auch die Berufsschulen für gefundene Anaben und Mädchen in den Kreisen der Tuberkulose-Einrichtungen einzufügen waren, trat immer wieder das Rote Kreuz mit seinen Versuchseinrichtungen in die Front. Mit welchem Erfolg, das ist gerade in Hohenlychen ersichtlich, wo auf einem klimatisch bevorzugten, landschaftlich reizvollen Waldgelände im Laufe der Jahre eine ganze Wohlfahrtskolonie entstanden ist. Die dortigen Heilstätten und Berufsschulen vom Roten Kreuz führen den Besuchern praktisch vor Augen, wie tuberkulose bedrohte, früher meist mit dem Sammelnamen „Straphulda“ bezeichnete Kinder in ihrer Gesundheit gestärkt und für einen ihren körperlichen und geistigen Anlagen möglichst angepassten Beruf vorgebildet werden. In die Heilstätten ist vor Jahresfrist ein Mittelschulsanatorium für tuberkulöse Frauen und in allerjüngster Zeit ein eigenes Krankenhaus mit Schwester-schule angeschlossen worden.

Alle diese Abteilungen und Gruppen des Volksheilshüttenvereins wirken an dem großen Endziel, der Bekämpfung der Tuberkulose, eine jede für sich nach ihrer Sonderaufgabe, und doch alle in organischem Zusammenhang und vereint unter dem werbenden, siegenden Banner des Roten Kreuzes.

Vermischtes.

Ziegen, 14. Mai. Auf dem Wege zwischen Gosenbach und Achenbach wurde am Dienstag ein junges Mädchen aus Achenbach von einer Mannsperson überfallen. Auf die Hilferufe des Mädchens ließ der Unhold von demselben ab und suchte das Weite. Unter der Beschuldigung, die Tat ausgeführt zu haben, wurde am Mittwoch in Nieder-sachsen der Schuhmacher Ludwig Jäschke aus Dillenburg festgenommen.

Erfurt, 15. Mai. Zwei Chauffeure hatten kürzlich einen Wachposten verhöhnt. Als dieser sie aufforderte, weiter zu gehen, sagte der eine: „Dummer Junge, wir sind doch nicht in Jäbern.“ Wegen dieser Worte erhielt er drei Wochen Gefängnis.

Berlin, 15. Mai. Wie aus Stralburg gemeldet wird, hat in Sachen des wegen Spionage und Landesverrats verhafteten Gemeinderats Alfons Durlin aus Montigny-la-Grange bei Metz nunmehr auch das Oberlandesgericht die Beklagerde Durlins gegen den Haftbefehl zurückgewiesen. Die Untersuchung gegen Durlin lautet, wie uns gemeldet wird, auf Verbrechen des Landesverrats in vier Fällen und auf fortgesetzte Spionage zu Gunsten einer Nachbar-macht (Frankreich).

Berlin, 15. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassenlotterie ist der Hauptgewinn von 500.000 Mark auf die Nummer 197.307 gezogen worden. Es ist in der ersten Abtheilung nach Nürnberg, in der zweiten nach Rosenheim in Bayern gefallen.

Leipzig, 15. Mai. Verhaftete Mädchenhändler. Hier ist die Polizei heute früh einer Mädchenhändler-Gesellschaft auf die Spur gekommen. Die Besitzerin eines öffentlichen auswärtigen Hauses konnte auf dem Leipziger Haupt-

bahnhofe in dem Augenblick verhaftet werden, als sie mit ihrem Helfershelfer, einem stellenlosen Kellner, ein junges Mädchen verschleppen wollte. Weitere Recherchen führten dann zur Verhaftung von drei anderen jungen Leuten, die wie sich ergab, schon wegen Mädchenhandels vorbestraft sind.

Sirachberg, 15. Mai. In der vergangenen Nacht hat der Religionslehrer an der hiesigen Oberrealschule, Ober-lehrer Dr. Thime, seine Frau erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß schwer verletzt. In seinem Aufkommen wird gezwelt. Die Ursache der Tat soll eine schwere Krankheit der Frau sein.

Posen, 15. Mai. Tödlicher Unfall. Der Vizefeldwebel Kalot wurde auf einem Reiterreit in der Nähe von Posen von einem schon gewundenen Pferde abgeworfen und mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er starb wenige Stunden später.

Posen, 15. Mai. Von einem Bär zerfleischt. Auf der Vogelwiese beim Eichwaldtrug sich heute Vor-mittag ein schreckliches Unglück zu. Als der 18jährige Ange-stellte des Tierzirkus Seiffert aus Dresden den Bären-zwinger betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Tonne laufen ließ, wurde plötzlich von dem Tier angegriffen und entsehrlich zugerichtet. Ein anwesender Artist gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der indessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus einge-liefert.

Englischer Arbeiterbesuch in Deutschland. 100 Vertreter englischer Arbeiter- und Angestellten-Vereine trafen am Sonntag in Hamburg ein, um verschiedenen deut-schen Städten ihren Besuch abzustatten. Am Montag kom-men die englischen Gäste nach Berlin. Ein Ausbruch, an dessen Spitze der frühere Kolonialstaatssekretär Verndburg, die Reichstagsabgeordneten Zoller und Raumann und Gene-ralmajorintendant Rahusen stehen, will den Engländern einen herzlichen Empfang bereiten. Das Thema verschiedener großer Versammlungen ist: „Die Verständigung der Völker Großbritanniens und Deutschlands“.

Paris, 15. Mai. Der Untersuchungsrichter hat gegen Jean Calais die Untersuchung wegen Mordes fallen ge-lassen. Der der Staatsanwaltschaft zurückgegebene Unter-suchungsakt schließt mit dem Antrag auf Anklageerhebung wegen Totschlags. Die Entscheidung des Staatsanwalts wird noch vor der Kammereröffnung erfolgen. Auf Antrag der Beschuldigten ist von ihrer psychiatrischen Untersuchung Ab-stand genommen worden, sie erklärt sich für völlig zurech-nungsfähig.

Konstantinopel, 15. Mai. Die Stadt Totat in Ana-tolien wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Circa 40 Häuser, drei große öffentliche Ge-bäude, eine Moschee und 90 Kaufhäuser wurden ein Raub der Flammen. Zwei Menschenleben fielen dem Brande zum Opfer, 8 weitere Personen erlitten schwere Brand-wunden.

Euffahrt.

London, 15. Mai. Ein schweres Unglück er-ignete sich bei einem Geschwaderfluge, den eine Reihe eng-lischer Militärflieger von Montrose nach Aberdeen unter-nahm. In der Nähe von Northfalkerton stürzte ein Flug-zeug, das mit dem Flieger Emphson und dem Mechaniker Gudmore bemant war, aus beträchtlicher Höhe ab. Beide Insassen waren sofort tot. Der Apparat wurde völlig zer-trümmert.

Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse.

Ziehung vom 11. Mai nachm. 30000 M. fielen auf 134157, 5000 M. auf 37427 165927.

3000 M. auf 2799 9642 13514 16982 28532 40206 41888 56067 56509 71061 76776 78985 86209 100880 114908 124743 125681 138387 147678 156777 169227 170041 172571 180074 182177 188475 190860 198889 200666 207635 208039 220157 222789.

1000 M. auf 6264 6808 16174 20850 29412 34529 37616 38749 42899 44608 46735 58688 58876 59313 60442 60718 61738 62084 63010 63347 64960 68926 70358 77364 77637 80794 83204 87260 87604 98030 98841 100836 102765 103032 105231 106945 107580 108098 110803 117259 117755 118435 126009 127113 127362 130306 132395 139666 141005 142857 143286 143552 148508 149432 149961 151354 151420 152560 161607 162046 164312 164542 164844 166005 166176 168819 170679 173361 177331 180459 182626 183896 134626 185353 186752 188690 190433 191408 192456 193680 193901 195756 197236 198938 202205 212221 212704 213001 213187 218081 219820 221249 221859 227567.

Ziehung vom 12. Mai vorm. 10000 M. auf 62837 181174, 5000 M. auf 47780.

3000 M. auf 15599 46768 54676 59620 73207 78179 78687 79271 80899 83895 89171 95529 114055 122614 130434 130505 130584 146577 159299 177719 179641 188153 197493 205477 210818 212870 216556 220166 220578 228159 228301 231059 231417.

1000 M. auf 384 3690 7309 9483 10340 13392 16949 17637 17577 24048 24326 31478 32098 36489 36590 37733 39558 39945 42183 47235 47883 48613 52544 54976 56632 61328 64044 67861 70668 73296 73618 74026 78695 80283 81373 82922 83894 85344 90846 93590 95964 99290 103908 106140 109268 120426 123421 124856 128708 131607 132846 134393 136488 141544 142350 143820 156320 162244 169199 169219 177150 179498 187738 187836 188573 197896 201913 202295 204196 212234 218907 229369 230463 231519 233458.

Ziehung vom 12. Mai nachm. 15000 M. auf 30644 80310, 10000 M. auf 65258 228138, 5000 M. auf 47654 188417.

3000 M. auf 5909 6584 25332 26655 37960 38639 42450 42578 54889 63176 65896 67049 69281 69295 69932 91843 93898 106333 113901 113916 118028 120414 128449 141359 160056 165853 169854 169900 187877 192916 195308 197134 197908 200656 204900 206590 212391 214235 224038 225551.

1000 M. auf 1441 2489 4281 6779 8098 10488 14537 14593 20068 23096 24066 25430 30910 35919 37751 41240 44232 51712 59331 60993 61231 69581 78867 78875 83073 83766 83829 85518 86965 87117 87486 89608 90198 98828 106752 107520 109998 113670 116725 117764 125086 126336 127599 130664 131211 132267 139720 143863 149380 151789 153534 153848 153941 154297 154859 155430 157921 159652 165676 168440 168754 169532 188864 188321 187719 190637 192705 198467 207771 207910 207938 217272 218286 220408 220488 224164 230384 231187 232346 232354.

Weiterverloste für Sonntag, den 17. Mai: Bormie-gend heiter und trocken, bei nordöstlichen Winden etwas wärmer.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 16. Mai. In Gegenwart des Prinzen Hein-rich und des Großherzogs von Hessen fanden nachmittags und abends zahlreiche Probe- und Schauflüge statt. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Leutnant Carganico stürzte bei einem Kurvenfluge senkrecht ab und erlitt einen komplizierten Beinbruch und Verletzungen am Arme. Der Apparat wurde zerstört.

Paris, 16. Mai. Hiesigen Blättermeldungen zufolge ist die Verhaftung eines der beiden Verbrecher, des Louis Bruy, der den Chauffeur Kohler in der Nähe von Kolmar er-

mordete, unmittelbar bevorstehend. Bruy ist gestern in in Bernon im Departement Evreux gesehen worden. Er er-schien dort bei einer Verwandten, einer Frau Le Maitre, die ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt. Er war voll-kommen erschöpft und leglicher Barmittel beraubt. Sie gab ihm auf sein Verlangen etwas zu essen und zu trinken, verweigerte ihm dagegen Unterkunft. Dagegen schenkte sie ihm einen neuen Anzug und 100 Mark. Am Nachmittag ging er sodann nach Vieux, wo gleichfalls eine Verwandte ein Geschäft hat. Vermutlich wird er dort gestern abend eingetroffen sein, so daß in dieser Nacht seine Verhaftung erfolgt sein dürfte.

Paris, 16. Mai. Auf dem Flugplatz zu Reims er-ignete sich ein eigenartiger Aliegerunfall. Ein mit zwei Unteroffizieren besetzter Aeroplan erlitt während eines Fluges einen Motordefekt und stürzte ab. Glücklicherweise fiel der Apparat auf einen auf der Chaussee fahrenden Kollwagen. Der Ausfahrer konnte sich noch rechtzeitig retten, die Pferde wurden schwer verletzt, die beiden Alieger kamen mit leichten Verletzungen davon.

London, 16. Mai. Der „Standard“ bringt die Nachricht, daß Lord Kitchener, der schon längere Zeit in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt steht, in den nächsten Tagen zurückkehren wird, um mit Sir Edward Grey Fragen von großer Bedeutung für Ägypten zu besprechen, die nicht nur im finanziellen Sinne, sondern auch politisch von großer Tragweite sind. Lord Kitchener wird Vorschläge einreichen, die die Einrichtung einer geordneten englischen Regierung nicht nur für Ägypten, sondern auch das sudanesishe Hinter-land betreffen.

London, 16. Mai. Einer Meldung des Daily Telegraph zufolge wird die Eröffnung der Delegiertenkonferenz in Ni-gara wahrscheinlich am 18. spätestens am 20. Mai erfolgen. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen worden.

Mailand, 16. Mai. Den letzten Meldungen des „Secolo“ zufolge hat sich gestern abend erneut ein lebhafter Erdstöß an der östlichen Küste Sibiriens ereignet. Unter der Be-völkerung des Ures Garre brach eine Panik aus. Die Häuser sind verlassen und die Bewohner kampieren vor dem Städtchen. Der Meina sieht weiter in beunruhigender Tätigkeit. Hiesige Klammern züngeln aus dem Krater empor. Unaußersichtbar vernimmt man unterirdische Getöse.

Beracruz, 16. Mai. Die Rebellen haben die Verwal-tung von Tampico in die Hand genommen. Die Führer halten streng auf Recht und Ordnung. Plünderung und Mord werden durch Gefängnisse bestraft. Die Rebellen wollen aller Welt zeigen, daß sie die Verwaltung in einem Sinne zu führen im Stande sind, die den europäischen Sitten ent-spricht. Die Arbeiten auf den Feldern und den Werken sollen in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Die Kanonenboote Quercas sind in die Hände der Rebellen ge-fallen und sind nach Veracruz unterwegs, wo sie entwaffnet werden und bis zum Friedensschluß verbleiben.

Washington, 16. Mai. In offiziellen Kreisen wird er-klärt, daß Präsident Wilson ein Ultimatum gegen Huerta vorbereitet. Die Forderung der Amerikaner geht dahin, daß sie sofort ein Lebenszeichen von dem verpöhten ameri-kanischen Konsul William erhalten. Falls Huerta nicht eine zufriedenstellende Antwort zu geben in der Lage ist, soll der offene Krieg erklärt werden. — Aus Veracruz wird gemeldet, daß dort Mitteilungen aus der Hauptstadt vor-liegen, denen zufolge die ganze Stadt unterminiert ist, um gegebenenfalls in die Luft gesprengt zu werden.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: M. A. a. f.

Fahrräder

MOTORWAGEN



Fahrräder

RUSSELSHEIM

Fahrrad-Vertreter: Chr. Stanz. 1618

Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.

Bäckerei

mit Kolonialwarengeschäft
sodort zu vermiethen. Näheres
in der Geschäftsstelle. 1754

Junges Fräulein,

in Stenographie, Schreib-maschine und Buchführung be-wandert, sucht zum 1. Juli oder später

Stellung

auf kaufmännischem Büro oder Werk.
G. H. Offerten erbitte unter C. 1757 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kräftiger
Schmied-Gelehrter
bei freier Station und Lohn auf sofort gesucht. (1749)

Ludw. Gold, E. H. Helden.
Schmiederei m. elektr. Betrieb.

Das Ladenlokal

in meinem Hause Wilhelm-platz 4 ist zum 15. Okt. ob. 1. Nov. zu vermieten.
1725) Deblon, Dillenburg.

Der Weidmühl-Mass.

Wasserwirtschafts-Verband
hält am Sonntag, den 21. cr. nachmittags 1. Uhr im Hotel Neuböck in Dillenburg seine Kreis-Versammlung ab mit Besprechung der Wasserrech-tfälle. Alle 1750

Wasserwerksbesitzer
werden dringend zur Teil-nahme eingeladen.

Kräftige 1756

Bohnenstangen

abzugeben Carl Ehrst,
Schneidmühle, Dörbörnerstr.

Alle Sorten

Seckbohnen

und

Stechzwiebeln

wieder eingetroffen. (1731)

Sehr. Bracht.

Ältere gute

Wisch- und

Fahrtuh,
Vogelsberger Kaffe, erb-teilungshalber zu verkaufen.
Friedrich Pfeifer II.,
Niederroosbach.

Rote-Kreuz-Sammlung 1914

zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege

Sonntag den 17. Mai 1914, nachm. 3 1/2 Uhr:

Wohltätigkeitsveranstaltung

im Park des Städtischen Kurhauses, Dillenburg
(bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Eintrittspreis: 20 Pfennig für Erwachsene.

Der Magistrat. Der Ausschuss der Rote-Kreuz-Sammlung.

Simmelfahrt

Jahresfest des Männer- und Jünglings-Vereins Langenbach.

Beginn Nachmittags 1^o Uhr. Festprediger: Herr Pfarrer Engelbert aus Wattenfeld. (1729)

Es ladet herzlich ein

der Vorstand des M. u. J. Vereins Langenbach (Dillr.).

Geschäftsempfehlung.

Einem geehrten Publikum von Dillenburg u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich hier **Marbachstraße 77** ein

Herrenmaßgeschäft

eröffnet habe. Empfehle mich gleichzeitig zum Anfertigen von **Damen-Kostümen**, sowie für alle vorkommenden Arbeiten in der **Uniform-Schneiderei**.

Durch langjährige praktische Erfahrung bin ich in der Lage, selbst den verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden, und bitte unter Zusicherung schneller und guter Bedienung bei mässigen Preisen um geneigten Zuspruch.

1747 Hochachtungsvoll **August Fehling,**

vormalig Zusehneider bei C. Laparose.

Auf Wunsch komme mit Mustern ins Haus; Karte genügt.

Geschäftsempfehlung.

Indem ich dem geehrten Publikum von Saiger und Umgegend Kenntnis gebe, dass ich die

Brot- und Fein-Bäckerei

des Herrn **S. Rost** übernommen habe, bitte ich um geschätzten regen Zuspruch und werde bestrebt sein, durch Lieferung besser Backwaren und sorgfältige Bedienung das mir entgegengebrachte Wohlwollen zu rechtfertigen. — Als Spezialität empfehle ich echten **Sieger Zwieback**.

1746 **Paul Haas,**

Haiger, Hauptstrasse 50.

Braune Damen- und Herren-Stiefel

finden Sie in grosser Auswahl in

Webers Schuhwarenhaus,
Dillenburg, Marktstr. 2a.

Alleinverkauf der Marke „Herz“ u. „Thuringia“.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Häufelpflug,

sehr kräftig gebaut, mit leicht verstellbaren Riehern, auch f. Bergige Gegend passend. (1685)

Derselbe mit: **Jaatevorrichtung** mit nach allen Seiten verstellbaren Scharen.

Derselbe mit: **Erntevorrichtung** ist das denkbar praktischste Ackergerät der Gegenwart.

Ohne jedes Handwerkzeug mit ein paar Handgriffen auswechselbar, wird als Spezialität einzeln, sowie kombiniert geliefert von

H. K. Heun, Niederscheld. (Dillr.)

Dienstag, den 19. Mai, mittags 12 Uhr soll ein der Gemeinde Allendorf gehörender gut genährter **Simmelter Bull** in dem Bureau des Bürgermeisters versteigert werden.

1753 **Allendorf, den 15. Mai 1914. Der Bürgermeister.**

Für Verlobte und deren Eltern

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prospektkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebr. Schürmann, Köln-Zepellinhaus
Grand Prix und Essen a. d. Ruhr.
Weltausstellung Brüssel.



Wer das Andenken seiner Entschlafenen durch ein Grabdenkmal wahren will, der besichtige das zur Zeit sehr reichhaltig ausgestellte Lager von

Hewel und Zimmer,

Dillenburg

am laufenden Stein. Gegründet 1888.

Ueber 100 Denkmäler zur gefl. Ansicht.

Kriegerverein Oberscheld.

Morgen Sonntag beginnt auf unserm Scheibensand im Dist. Unterscheld das **Scharfschießen**, und wird vor dem Betreten des gefährdeten Bezirks, der durch rote Fähnchen gekennzeichnet ist, gewarnt.

Oberscheld, 16. Mai 1914.

Der Vorstand.

Wovon man spricht!

„Kornblume“

die neue 7 Pfg. Kaiser-Cigarre

ist für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich.

Engros-Verkauf durch

Franz Henrich, Dillenburg,
Cigarren-Grosshandlung.

Neu! Küchentisch Neu! mit Eis- und Kühlvorrichtung

D. R. G. M. 557615.

Kein Haushalt sollte versäumen, dieses eminent praktische und billige Möbel anzuschaffen.

Man verlange **Prospekt** usw. von dem **Allein-Vertreter** für den Dillkreis

Friedrich Weyel, Burg.

Gras- und Mähmaschinen

Ein- u. Zweimänner, auch für Kinder'sch fahrbar, mit neuesten Verbesserungen, hat zur Ansicht am Lager

H. K. Heun, Niederscheld. (Dillr.)

Gg. Wiersdörfer,
Heilgehülfe,
Dillenburg, Hauptstr. 73,
Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Geradenhalter, Krankenpflege-, u. Wohnrinnen-Artikel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel.

— Fachgemässe Bedienung. —
2 diensttaugliche Bogelbge-

Bullen

stehen zu verkaufen bei (1752)
Joh. Aug. Dixfeld.
(Stro. Widenkopf.)

Haarausfall,
Schuppen, Haarpilze vermind.,
„Ariano“ Fl. 75 u. 1.50, bestes
Lamin-Brennhaarwasser.
Allein vert. **Arzt-Apothek.**

West-Metzwurst
empfiehlt **Geinr. Becherer,**
Haiger.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten 10-12 an
Gold-Tapeten „20“
in den schönsten u. neuesten
Muth. Man verlange kosten-
frei Musterbuch Nr. 182.
Gebr. Riegler, Bielefeld.

Reichardt Fabrikate

Grat Rakao Golf Schokolady Kaiserin Konfitüren

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen

Verkauf in Dillenburg b. J. W. Lohr, Apotheker u. Drogerie

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Rakao-Gesellschaft, Wandsbek

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. Mässige Preise. Vorsügl. Verpflegung. Abfahrten wöchentl. Samstags nach New-York.

14-tägig Donnerstags nach Boston. 467

Auskunft erteilen: **Red Star Line in Antwerpen** oder deren Agenten. **Hrch. Georg in Harbora.**

Marke „Monopol“ H & S. od. Haueisen-Sensen

find seit 1803 die besten.

Besonders zäh und hart!

Fritz Weyel, Dillenburg
Carl Meckel Nachf., Harbora
Willy. Kleinseifer, Schloßerei, Haiger.

Rucksäcke

für Erwachsene u. Kinder. **Spazierstöcke, Regenschirme, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Taschenmesser, Hosenträger, Gürtel** in größter Auswahl wahl bei

J. Hofmann.

Zu verkaufen! billigst
1 stehendes Gatter,
1 Bauholzkreissäge

(mit 8 m Wagen) wegen Betriebseinstellung.

W. Otto Schudt,
1751 **Sechshelden.**

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Haus Hauptstrasse Nr. 54,
zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Exp. (1653)

Die Ausföhrung d. Durch-
lahrverlängerung in km
1 0,2 + 25, der Wiberlager für die Begeißverlängerung in km 120,4 + 23, der Fußweilerverlängerung in km 121,0 + 19 zum Ausbau des 3. und 4. Gleises von Saiger nach Dillenburg soll verbunden werden. Es sind etwa 550 cbm Betonmauerwerk einschl. Materiallieferung, jedoch ohne Zementlieferung herzustellen. (1759)

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen hier zur Einsicht aus. Das Angebot stellt kann gegen vorläufige Einbindung von 1 Mark (nur Bostanweisung), soweit der Borat reicht, von hier bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung einer Durchlahrverlängerung u. von Wiberlagern zum Bau des 3. u. 4. Gleises Saiger-Dillenburg“ bis zum Eröffnungstage am 29. Mai 1914, vormittags 11 1/2 Uhr bei der unterzeichneten Bau-Abteilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Dillenburg, 12. Mai 1914. Kgl. Eisenb.-Bauabteilung.

Perch-Versteigerung.
Montag, den 18. Mai, Mittags um 12 Uhr wird die Versteigerung auf weitere 14 Rache auf dem Rathause verfertigt. 1856

Dillenburg, 16. Mai 1914. Der Bürgermeister.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh. unter direkt. Staatsaufsicht. Eintr. tgl. Stellennachweis. Prospekte frei. 713

20 Pfg. b. 1.50 Bahn!
Als 25 Mt für entsprechende Goldplatin-Gebisse. Alte, unbrauchbare künstl. Zähne u. Gebisse kaufe am Dienstag, den 19. Mai, 2-4 Uhr nachm. im Hotel Neuhoff in Dillenburg.

Buchen: (1755)
Abfallholz,
zerkleinert u. gut trocken liefert frei Wohnung v. St. Mt. 1.10, ab Fabrik „W.“ 0.90.

S. G. Wurmbach,
Uckerödorf.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

Matadorstern
beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten. Stark-Extra-Mittel-Fein (billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Freundliche Wohnung
(3-4 Zimmer, Küche, Badezimmer) abgefchl. Korrid., zu vermieten. (1721)

W. Appelhand, Saiger.

Jeder kauft
zur Umfassung von Grundstücken, Mauerwerk, Ob- u. Ziergärten, Fabriken, Hühnerhöfen usw. nur noch

eisenarmierte Betonpfosten
Betonpfosten faulen u. rosten nicht, brauchen weder Fundament noch Anstrich, sind billig und schöner als Holzpfosten und Eisenpfosten.

— Preislisten unsonst —
„HANSA“ Cement- und Filterwerke m. b. H.

Haiger (Dillkreis)

Eine der größten deutschen Versicherungs-Gesellschaften, welche alle Versicherungsbranchen betreibt und auch im hiesigen Bezirk gut eingeführt ist, sucht einen tüchtigen

Reise-Inspektor
gegen festes Gehalt, Spesen und Provision. Unterstützung in der Akquisition wird bereitwilligst gewährt.

Berner werden noch für alle größeren Orte strebsame

Agenten
gesucht.

Gefl. Angeb. unter B. 1733 an d. Exp. d. Zt. erb.